

## Gramorimba – klingender Stein begeistert

*Rudolf Fritsche aus Wattwil hat in den letzten Monaten ein Instrument entwickelt, dass Musiker und Fachwelt begeistert. Sein Stein-Vibraphon «Gramorimba» ist einzigartig. Jetzt sucht er Käufer.*

Der Klang erfüllt den Raum. Ganz anders als Metall- oder Holzstäbe klingen die weichen und vollen Töne des neuen Instruments. Rudolf Fritsche schlägt die Klangstäbe aus speziellem Marmor an und geniesst den Moment. Die Freude und Begeisterung über das «Gramorimba» ist ihm deutlich anzusehen. «Es ist wirklich grossartig!», sagt er und stimmt ein Stück an. «Seit ich im Herbst 2002 angefangen habe arbeitete ich fast pausenlos daran. Ich war jedes Wochenende und selbst an den Weihnachtstagen ununterbrochen in der Werkstatt», erklärt der Besitzer des Wattwiler Unternehmens «Gramo AG», das Natursteine bearbeitet.

Der Instrumentenbauer Heinz Bürgin aus Lichtensteig gab den Anstoss. «Immer wieder fragte er mich, ob ich nicht mal ein Xylophon aus Stein bauen könne», erinnert sich Rudolf Fritsche. Irgendwann hat er die Klangstäbe seines zuhause stehenden Holz-Xylophons abgeschraubt, Mass genommen und in der Werkstatt mit dem Bearbeiten des Steins begonnen. Anfangs klappte nicht alles wie gewünscht. «Ich habe in den letzten Monaten viel über Töne, Musik, Physik und Mathematik gelernt, denn die Steine müssen nach einem genau berechneten Muster bearbeitet werden», erklärt der Wattwiler. Es folgten Versuche mit anderen Steinen, bis der Richtige gefunden war. «Ich habe stundenlang ausprobiert.» Er kontaktierte Fachleute und bekam immer wieder überaus positive Reaktionen und Hilfestellungen, so dass das Instrument – auch ein Gestell und ein Klangkörper mussten konstruiert werden – laufend verbessert wurde.

«Ich schaffte es zwar die Steine auf den richtigen Grundton zu stimmen, aber es klang dennoch nicht besonders gut. Grund dafür waren die falschen Obertöne, die der Marmor abgab.» Rudolf Fritsche suchte nach einem weiteren Fachmann. Mit Lukas Rohner fand er einen bekannten Musiker, der schnell zu begeistern war. «Er stimmte die Steine neu und leitete so einen Quantensprung für unsere Erfindung ein. Ohne sein Wissen und Engagement hätte ich die Ziellinie nicht erreicht» Laufend wurde verbessert und ausprobiert. Oft gab es kleine und grosse Rückschläge, aber der Ansporn der Musiker war Grund genug weiterzumachen.

«Wir präsentierten unser Instrument an der internationalen Musikmesse in Frankfurt und viele erklärten, dass dieses Instrument die beste Erfindung seit vielen Jahren sei», sagt Rudolf Fritsche. «Derzeit sind wir am Prototyp Nummer zwölf und ich bin sicher, dass wir jetzt an einem Punkt sind, bei dem auch die besten Profis damit arbeiten können.» Sein Instrument stellt er demnächst der bekannten Musikerin Evelyn Glennie vor. Auf diese Begegnung freut er sich sehr. «Jetzt werden wir uns vermehrt ums Marketing kümmern, damit wir dieses Instrument auch unter die Leute bringen können.» *sth*

Bildlegende: Der Wattwiler Rudolf Fritsche hat mit dem «Gramorimba» eine echte Neuheit auf dem Musikmarkt entwickelt.